

Europas Industriepolitik—Nur noch auf dem Papier?

Unter der Überschrift „Business-Innovation im Zuge der neuen Seidenstraße“ erschien im Fach-Magazin für Internationales Verkehrswesen in der Ausgabe vom April 2019 ein Artikel, der so anfängt:

„Die neue Seidenstraßen-Initiative fördert den wirtschaftlichen Austausch und geht über Transport und Verkehr hinaus: Die >Belt and Road-Initiative< treibt Business-Innovationen voran, verstärkt die Strategie >Made in China 2025<, entwickelt Industrien insbesondere in Asien und Afrika, schafft Sonderbeziehungen zwischen China und Osteuropa, veranlaßt die EU zu einer eigenen >Konnektivitätsstrategie< und bringt neben großen Herausforderungen auch neue Potentiale für Transport, Logistik, Handel, Produktion, Bau, Finanzwesen, IT und anderen Branchen in Deutschland und Europa.“ Der Artikel beschreibt, daß die USA, Europa und Japan im unternehmerischen Innovationsbereich noch deutlich die Nase vorn haben, daß aber Chinas Innovationsdruck in transport- und logistiknahen Sektoren eine enorme Herausforderung darstellt, die es nicht zu verpassen gilt.

Statt diese Herausforderung als Chance zu nutzen, hat sich in Anlehnung an Anti-China-Kampagnen auch in Europa in den letzten Monaten leider eine Sichtweise verstärkt, welche die Belt and Road Initiative zunehmend als Gefahr betrachtet und deshalb einer Abschottung das Wort redet. In dem neuesten China-Buch der Süddeutsche Edition „China 2049- wie Europa versagt“ ist sogar die Rede davon, daß man sich militärisch in Stellung bringen müsse und auch die markigen Worte der Frau von der Leyen, man müsse die Sprache der Macht „lernen“ sind nicht gerade Signale für eine Zusammenarbeit im gegenseitigen Interesse. Dabei pfeifen die Spatzen es doch von den Dächern: Während Asien einen beispiellosen Aufschwung und einen ungebremsten Zukunftswillen demonstriert, hängt der Westen in den Seilen. Warum versagt Europa ?

Dieses „Versagen“ kommt aber primär nicht, wie gerade zitiert, aus der Industrie, sondern von einer rückwärtsgewandten Ideologie, die sich seit geraumer Zeit auch in deutschen und anderen europäischen Institutionen als Denkschema eingenistet hat und nun, im Zuge einer künstlich geschaffenen radikalen Klima-Rebellion die Medien und auch das Sprachrohr der Europäischen Union beherrscht. Kaum ist die neue Präsidentin im Amt, schließt sich die Mehrheit des Parlaments einer exotischen Petition zum „Klima- Notstand“ (was immer das sein soll) an. Schon bei der Rede in Bayern am 11. Nov. 2019 war aufgefallen, dass Frau von der Leyen ausführlich aus der Greta-Bibel zitierte: „Wir haben nur diese eine Erde und wir haben lange genug Raubbau betrieben. Das Thema läßt sich nicht verschieben... wir müssen jetzt handeln,... Wir wollen den Weg zu einem klimaneutralen Kontinent gehen..... das muß (uns)unsere Umwelt wert sein, wenn es keinen Planeten B gibt.....das Klima steht auf der Kippe...Wir werden unsere Industrie dekarbonisieren müssen.... „Europa kann zeigen, wie durch Strukturwandel neue Fertigkeiten und Arbeitsplätze entstehen, es kann etwa am Beispiel der Kreislaufwirtschaft beweisen, dass beide gewinnen können: Gesellschaft und Unternehmen.“

Das brutale Konzept „ Dekarbonisierung“ wird neuerdings mit dem harmlos klingenden Begriff „Kreislaufwirtschaft“ ummäntelt.

Es gilt hier zu zeigen, dass sich hinter diesem anscheinend harmlosen Begriff ein Rückfall in einen Malthusianismus des frühen 19. Jahrhunderts verbirgt, der einer wilden Kulturrevolution der schlimmsten Art gleichkommt und genau das bedeutet, was man auf den Transparenten der Freitags- Rebellion mit der Forderung nach „System-Wechsel“ findet oder was bei Professoren bestimmter Institute als Große Transformation oder als Green New Deal bezeichnet wird. Bevor wir genauer darauf eingehen, was diese Leute unter Kreislaufwirtschaft verstehen, sei zunächst nur folgendes gesagt: Es bedeutet das Ende der Industriegesellschaft, das Ende unseres erkämpften Wohlstands, das Ende der viel zitierten europäischen Werte, das Ende unserer Freiheit.

Man muß dem ehemaligen Kanzler -Berater Prof. Schellnhuber zugestehen, dass er zumindest ansatzweise wahrheitsgemäß beschrieben hat, was unter einer „ Großen Transformation“ zu verstehen ist. Er sagte am 15.3 .2015 in einem Interview der Deutschen Welle:“ Es ist ziemlich umwerfend... z. B. Bis 2030 müssen wir den Verbrennungsmotor auslaufen lassen. Und wir müssen

den Einsatz von Kohle zur Stromerzeugung komplett ausschalten. Bis 2040 müssen wir wahrscheinlich Beton und Stahl für den Bau durch Holz, Ton und Stein ersetzen und tun wir das nicht,... es wäre das Ende der Welt, wie wir es wissen, und ich habe alles Beweise.....“.

Wer es immer noch nicht für möglich hält, sehe sich bitte die Aktivitäten der EU, des Wuppertaler Instituts, des BWGU und auch der Bundesregierung an. Eins aber dürfte schon klar sein: Dieser Rückwärtstrend ist das eigentliche Hindernis für eine konstruktive und Gewinn bringende Zusammenarbeit mit einer aufstrebenden Nation wie China, die ja gerade stolz darauf ist, Holzhöhlen und Schlimmeres überwunden zu haben. “Um nicht wie viele andere sich entwickelnde Länder in die Falle der mittleren Einkommen zu geraten, betreibt China eine Innovations- und Industriepolitik, die auf stetige Produktionssteigerung und Aufwertung der Arbeitsplätze abzielt.“⁽¹⁾ Internationales Verkehrswesen 4/19, siehe oben.

Industriepolitik und Kreislaufwirtschaft sind unvereinbar

Die bessere europäische Tradition, die es eigentlich mit Chinas ehrgeizigen Plänen leicht aufnehmen könnte, war immer auf Fortschritt gerichtet. Zu allen Blütezeiten Europas stand die Erfindungsgabe des Menschen im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung, weil nur sie das eigentlich treibende Prinzip und der Garant neuer Freiheitsgrade ist. Rohstoffe z.B. sind gar nichts Absolutes. Erst die Erfindung des Ottomotors machte Öl und seine Derivate zu wertvollen Rohstoffen. Uran war vor der Erfindung der Kernspaltung kein wesentlicher Rohstoff und mit neuen wissenschaftlichen Einsichten werden wir neue Technologien entwickeln, die sowohl den Rohstoff neu definieren als auch unsere Möglichkeiten vervielfachen. Zu diesen errungenen Freiheiten gehörte auch ein wetterunabhängiges Energiesystem, was wir gerade im Begriff sind, leichtfertig aufzugeben.

Justus von Liebig z. B. besiegte erfolgreich die Untergangsstimmung des Pfarrer Malthus im frühen 19. Jahrhundert indem er herausfand, wie der Mensch den Ernährungsablauf von Pflanzen verstehen und beherrschen kann und machte dieses Geschenk der ganzen Menschheit. Selbstverständlich sind auch die heutigen Herausforderungen nicht gerade klein. Moderne Recycleverfahren zu entwickeln, die uns in die Lage versetzen, mehr als nur 45% unserer Siedlungsabfälle in modernster Form direkt wieder zu nutzen, ist in der Tat eine Herausforderung unter vielen anderen für die nahe Zukunft. Das aber werden wir nicht mit Energiedichten des Mittelalters erreichen, auch nicht mit Panik und apokalyptischem Kinderkram, sondern mit einem guten Bildungssystem, worauf Industriegesellschaften stets größten Wert gelegt haben. Wenn wir wollten, könnten wir auch da die Herausforderung annehmen, mit China in Wettstreit zu treten. Wenn wir uns als Europa in einer Welt der Zukunft behaupten wollen, wovon derzeit so viel die Rede ist, dann kann das nur auf der Grundlage eines Freiheitsbegriffs erfolgen, der von unserer wirtschaftlichen Entwicklung und der stetigen Eroberung neuer Freiheitsgrade nicht zu trennen ist.

Mehr denn je wäre die Wiederbelebung dieser Tradition schon deswegen wichtig, weil die Welt heute derart zusammengewachsen ist, dass wichtige Forschungsgebiete wie Medizin, Raumfahrt, Rohstoffmanagement und vieles mehr nur in Zusammenarbeit gelöst werden kann. Die gegenwärtige Ausweisung führender chinesischer Krebs-Forscher aus Instituten der Vereinigten Staaten wird unter amerikanischen Wissenschaftlern mit Recht als Rückfall in die McCarty- Ära bezeichnet und schadet der ganzen Weltgemeinschaft.

Kreislaufwirtschaft---- Transformation in ein Abfall- Managementsystem

„ Große Transformation“ ist insofern ein treffender Begriff, weil er eine Gesellschaftsordnung meint, welche die soeben beschriebene große europäische Tradition in ihr Gegenteil verkehrt. Statt alle Anstrengung auf die Eroberung neuer Wissensgebiete zu konzentrieren, soll der Blick ängstlich auf Abfallberge und ihr Management gerichtet werden. Kontrollen, Verbote und enorm aufgeblasene Überwachungssysteme für alle Bereiche der Wirtschaft sind eine logische Folge des eingeschlagenen Rückwärtsgangs und sind bereits jetzt in Vorbereitung, wie wir gleich sehen werden.

Institutionen, die in Zusammenarbeit und gegenseitiger Beratung auf die Transformation zu einer

Kreislaufwirtschaft hinarbeiten, sind die Europäische Union, die Ellen MacArthur Foundation, das Wuppertaler Institut, der WBGU und andere Institutionen der Bundesregierung.

Allen gemeinsam ist die Behauptung, dass die Industriegesellschaft zwar für Wohlstand gesorgt habe, dass man aber diesen nur auf Kosten eines Raubbaus an Ressourcen erreicht habe und dass selbiges nun zu beenden sei. Die neue Devise lautet: Begrenzungs-Management von angeblich begrenzten Ressourcen nach begrenzter Denkart. Begeisterung für neue Technik kommt nur dann auf, wenn sie dem Begrenzungs-Management nützlich erscheint. In einem Positionspapier der Ressourcenkommission des Umweltbundesamtes vom Juli 2019 heißt es gleich in der Einleitung: "Nun gilt es mehr denn je, unseren Wohlstand vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln."

Diese realitätsferne Idee ist an sich nichts neues. Schon das vor zwanzig Jahren gegründete Carbon Disclosure Project (ein Befragungsunternehmen für den ökologischen Fußabdruck) hatte den Traum vom "entmaterialisierten Wachstum". Sein Gründer, Paul Dickinson sagte in einem Interview aus dem Jahr 2001 im Gartner Magazin folgendes: "Natürlich brauchen wir Wachstum, aber wir werden dieses Wachstum entmaterialisieren....Dinge, die nicht unendlich wachsen können, betreffen zum Beispiel den Flugverkehr, die Produktion physischer Güter und Dienstleistungen mit hohem Kohlenstoffanteil. Mein Lieblingsbeispiel für Entmaterialisierung ist Apple- iTunes- zehn Milliarden Gewinn, und das Produkt wiegt nicht ein einziges Gramm..."

Da aber das und auch die ganzen Spekulationsgewinne der deregulierten Finanzmärkte alles andere als nachhaltig waren, will man sich jetzt, sogar in Erwartung einer Vorbildfunktion für den Rest der Welt, ganz auf das Kreislauf-Abfallmanagement konzentrieren. Im Rahmen des Circular Economy Action Plans wurde bereits im Januar 2018 ein Monitoringsystem zur Abbildung des Fortschritts im Abfallmanagement verabschiedet. Es trägt den verheißungsvollen Namen "Überwachungssystem für die Kreislaufwirtschaft". (EU COM 2018 c) Mit Hochdruck arbeiten verschiedene Abteilungen der EU an Normen und Kriterien für dieses Überwachungssystem:

Energieverbrauchskennzeichnung, Berechnungsmethodik, Entwicklung einer Substitutionsstrategie, Entwicklung von Indikatorsystemen, Grenzwerte jeder Art, Normungsverfahren, Meldepflichten, Mindestanforderungen für wiederverwendbares Wasser und vieles mehr, denn es betrifft sämtliche Bereiche der Wirtschaft und schafft auch viele (unproduktive) Arbeitsplätze. Im Gegensatz zu Professor Schellnhubers klarer Ansage werden die Auswirkungen dieser Transformation aber mit beschönigenden Etiketten versehen. Bei Prof. Schneidewind vom Wuppertal Institut wird dieses Unternehmen auf knapp 500 Seiten seines Buches mit dem Titel „Die große Transformation“ als „Zukunftskunst“ und neues „Wohlstandsmodell“ angepriesen. Natürlich sei diese neue Art des guten Lebens nur mit „great mindshift“ (totalem Sinneswandel) zu verwirklichen, indem man sich vom „Haben“ trennt, weil das „Sein“ ja sowieso wichtiger sei. Wer die Theorien von Pfarrer Malthus nicht so gut kennt, findet sie hier in moderner Form: Gerade das, was den Menschen vom Tier unterscheidet, gefährde unseren Planeten, nämlich die schlechte Angewohnheit, dass der Mensch die Früchte seiner Erfindungen auch nutzen möchte. Energiesparlampen z.B. verführten lediglich dazu, mehr Licht haben zu wollen. Malthus argumentierte genauso, nur lobte er seine Vorstellungen nicht als kunstvoll, sondern kannte die Konsequenzen seines Denkens genau:"vor allem aber sollten wir spezifische Mittel gegen verheerende Krankheiten ablehnen; genauso wie jene wohlwollenden, aber sehr irrenden Männer, die dachten, sie würden der Menschheit einen Dienst erweisen, indem sie Pläne für die vollständige Ausrottung bestimmter Krankheiten entwerfen." („Bevölkerungsgesetz“ von 1798) Im letzten Drittel des Buches von Schneidewind wird, ähnlich der Beschreibung bei Jeremy Rifkin über die brutale Realität der vorindustriellen Ökodörfer, der Märchenvorhang doch noch gelüftet und zugegeben, dass auch schon frühere Werke des Instituts, wie das von Ernst Ulrich von Weizsäcker über „Doppelter Wohlstand bei halbem Umweltverbrauch“ falsche Aussagen machten. „Sie barg das verlockende Versprechen, dass sich ökonomisches Wachstum und die Lösung der Umweltfrage nicht nur vereinbaren, sondern durch viele innovative Effizienzlösungen sogar miteinander verknüpfen lassen.“ 2) Man sei inzwischen zu der Erkenntnis gelangt, dass stattdessen „absolute Begrenzungs politik“ nötig sei:

"Reine Effizienzpolitiken reichen nicht aus, um eine zukunftsfähige Nachhaltigkeitspolitik auf den Weg zu bringen. Es gilt vielmehr, über absolute ökologische Begrenzungs politiken nachzudenken,

die einen effektiven Schutz knapper ökologischer Ressourcen gewährleisten: dazu gehören die schon bestehenden Zielwerte für den absoluten Energieverbrauch-- vor allem die Halbierung des Primärenergieverbrauchs in Deutschland bis 2050-- und die Treibhausgasemissionen, die es vollständig zu vermeiden gilt. Hinzu müssen beispielsweise Moratorien zum Abbau fossiler Energien, der Ausweis von umfassenden Schutzgebieten auf dem Land, aber insbesondere auch in den Meeren, und absolute Mengenbegrenzungen treten. Absolute ökonomische Grenzen sind keine Absage an eine Innovations- und ökonomische Wachstumspolitik." Seite 343

Man beachte den letzten Satz, der ohne Pause auf das davor Gesagte folgt.

Die besten Momente wissenschaftlichen Forschens sind diejenigen, in denen ein fundamentaler Widerspruch zutage tritt, der alles bisher Angenommene in Frage stellt:

1. Stimmt was mit der gegenwärtigen Europa-Politik etwa grundsätzlich nicht?
2. Oder war es falsch, anzunehmen, dass kommunistische Gesellschaftsordnungen sich nie und nimmer entwickeln können?

Zur Entscheidungshilfe noch ein Zitat von Alexander von Humboldt aus seinen Vorlesungen zum Kosmos:

„Wissen und Erkennen sind die Freude und die Berechtigung der Menschheit... Diejenigen Völker, welche an der allgemeinen industriellen Tätigkeit, in Anwendung der Mechanik und technischen Chemie, in sorgfältiger Auswahl und Bearbeitung natürlicher Stoffe zurückstehen, bei denen die Achtung einer solchen Tätigkeit nicht alle Klassen durchdringt, werden unausbleiblich von ihrem Wohlstand herabsinken. Sie werden es umso mehr, wenn benachbarte Staaten, in denen Wissenschaft und industrielle Künste in regem Wechselverkehr miteinander stehen, wie in erneuerter Jugendkraft vorwärts schreiten.“

- 1) Internationales Verkehrswesen 4/19
- 2) Prof. Schneidewind „Die große Transformation“, Fischer , Seite 343
- 3) ebenda